

der Regensburger Chronik I, 396 und Schuegraf in seiner Schrift: Stammtafel des Dr. Berthold von Regensburg (als Anhang zu Dr. Roth's Predigten des 12. und 13. Jahrh. in der Bibl. der ges. deutschen Nat.-Literatur, Queblinburg u. Leipzig 1839, XI, Thl. 1) und in Mone's Anzeiger 1838, Sp. 218 f. von der Genealogie eines Berthold Lech vorbringen, eitel und hinfällig. — Zu Bischof Konrad IV. (nicht Konrad III, gest. 1204, wie Pfeiffer, Dr. Berthold x., Wien 1862, S. XI sagt) waren schon 1218 Franciscaner, vom heiligen Stifter gesendet, gekommen; doch erst die zweite Gesandtschaft (1221) erhielt vom Rathe Aufnahme in die Stadt zustanden. Sie bestand aus vier Mitgliedern unter Führung des Johannes von Treviso. Sie wurden zuerst an der Brücke bei der Margarethenkapelle angesiedelt, erhielten 1226 die Salvatorkirche nebst Wohnhaus und wurden bald durch weitere Schenkungen in den Stand gesetzt, eine neue, die jetzige Minoritenkirche, zu bauen. Wohl glaublich ist die Vermuthung Pfeiffers, es sei unter diesen vier aus Italien Angekommenen auch Bruder David, zugenannt „von Augsburg“, gewesen, der erleuchtete Lehrer und Novizenmeister, der spätere innige Freund und Begleiter Bertholds, „der mit Bruder berchtolt gienc“ (vgl. Pfeiffer, Deutsche Mystiker des 14. Jahrh., Leipzig 1845, I, 26—42). Unter diesem Oben, in der deutschen Mystik so wohl berühmten Manne erhielt Berthold mit vielen Andern seine klösterliche und wissenschaftliche Ausbildung. Wohl noch jung mochte Berthold, nach der Sitte jener Zeit, seinen heiligen Stand ergriffen haben, und zwar in Regensburg, nicht, wie Manche berichten, in Augsburg. Ungewiß aber ist, wann Berthold seine Profess abgelegt. Sicher geschah es mehrere Jahre vor 1246, denn in diesem Jahre wird er bereits neben Bruder David und zwei andern hervorragenden Geistlichen Regensburgs als Bischof des Stiftes Niedermünster angeführt. Wäre nun die Profess etwa in's Jahr 1241 zu datiren, so fielen vielleicht auf 1220 seine Geburt. In der Zeit von 1241 bis 1250 entfaltete Berthold seine Thätigkeit in Regensburg selber. Es war dieß eine Zeit der Uebung und Vorbereitung, sowie der Weiterentwicklung des Samens, den Bruder David in ihn gelegt und durch Briefe und übersandte Schriften (z. B. der Formula novitiorum, die Berthold gewidmet, des „Eugenspiegels“, den er geradezu auf Witten Bertholds verfaßt zu haben scheint, „als du mich die gebeten hast“) fortzubilden bestrebt war. Im J. 1250 predigte Berthold auf Einladen Davids in Augsburg und Umgebung (Pfeiffer a. a. O. 27, nach Jac. Grimm, Wiener Jahrb. 1825); dann aber unternahm er seine erste und bekannte Missionsreise und zwar, wie aus dem Stammort der hierüber berichtenden Zeugnisse, besonders des Zeitgenossen Hermann von Altai, hervorgeht, in Niederbayern. Im November 1253 war Berthold thätig in Landsbüt, und bemühte sich auch, den wenige Tage nachher von

jähem Tode erteilten Herzog Otto den Erlauchten zum Gehorsam gegen die Kirche zurückzuführen. Im J. 1254 drang er predigend bis an den Rhein, am 22. August predigte er zum ersten Male in Speier bei der St. Germanskirche vor der Stadt, am 6. Januar 1255 auch innerhalb der Stadt. Von Speier ging Berthold stromaufwärts durch Elsaß über Colmar nach der Schweiz; im Aargau, Thurgau, in Wyl, Zürich, Konstanz und andern Orten erschütterte sein Wort unzählige Tausende. Hin und wieder ziehend, kam er durch Loggenburg und Sargans bis Graubünden, wo er durch eine seiner Predigten über ungeredtes Gut den Ritter Albrecht von Sax bewog, Schloß Wartenstein und Vogtei an das Kloster Pfäfers zurückzugeben (1257). Von der Missionsreise zurückgekehrt, mag er wohl bei seinem Freunde und Lehrer David geruht, nur in beschränkterem Maße die Predigt gepflegt haben. Dagegen das Jahr 1259 zeigt „den Liebling Gottes und der Menschen“ wieder in Pforzheim thätig, predigend, belehrend, Frieden stiftend. Mit dieser Missionsreise schloß seine Thätigkeit im südwestlichen Deutschland; er wandte sich nun nach Osten (1261 und 1262). Zuerst betrat er Oesterreich, dann zog er nach Mähren und Böhmen, ja nach Ungarn, wo er multos Ungaros convertit, cum infideles Cumani multos seduxissent; verbum ejus quasi facula ardebat. Der Eindruck muß ein sehr gewaltiger und nachhaltiger gewesen sein, da nach Aventins Zeugniß noch in seiner Zeit viele Ungarn zum Grabe Bertholds pilgerten. Hier wie in Mähren und Böhmen bediente er sich bei der Predigt der Hülfe von Dolmetschern, von denen einer, Bruder Oberinc, in Glas starb und beerdigt wurde. Wohl von Mähren und Schlessen her kam Berthold nach Thüringen und in's Frankenland. Das war die letzte größere Missionsreise, und Berthold scheint von nun ab seine Thätigkeit auf Bayern und Regensburg beschränkt zu haben, vielfältig auch, „um durch Sammlungen von Musterpredigten sich Genossen und Nachfolger auf der Kanzel heranzuziehen“ (vgl. Strobl, Ueber eine Samml. lat. Predigten Bertholds, Wien 1877). Im November 1271, als er gerade in Regensburg predigte, wurde ihm die Todesstunde seines Lehrers David (gest. 16. November) geoffenbart, und unmittelbar empfahl er ihn dem versammelten Volke zum Gebete, die Worte des Hymnus auf ihn anwendend: Qui pius, prudens, humilis, pudicus etc. Im nächsten Jahre am 13. December, die s. Lucia, starb auch Berthold (durch XIX Cal. verführt, haben manche Quellen den 14. December angegeben; Pfeiffer, Berthold a. a. O. 17 löst die Schwierigkeit). Er wurde beigesetzt in seiner Ordenskirche zu Regensburg, in der Dnuphriskapelle. Sein Grabstein zeigt das Bild eines Franciscanermönches, der ein Buch im linken Arme mit der Hand hält, die Rechte segnend vor der Brust. Die Umschrift lautet: Anno dni. MCCLXXII. XVIII. Cln. Jan. ob. Berthol-